

Ausgabe 40 September 2018 - November 2018

hifi-stars.de

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Jubiläums-
Ausgabe 40
September 2018 -
November 2018

Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



4 197947 011001

C.E.C./Euphonic Architect | The Pineapple Thief | Kaniché XO

Vollverstärker / Wandler Cyrus 8₂ DAC Qx mit Netzteil Cyrus PSX-R.2

Britische Kommandobrücke

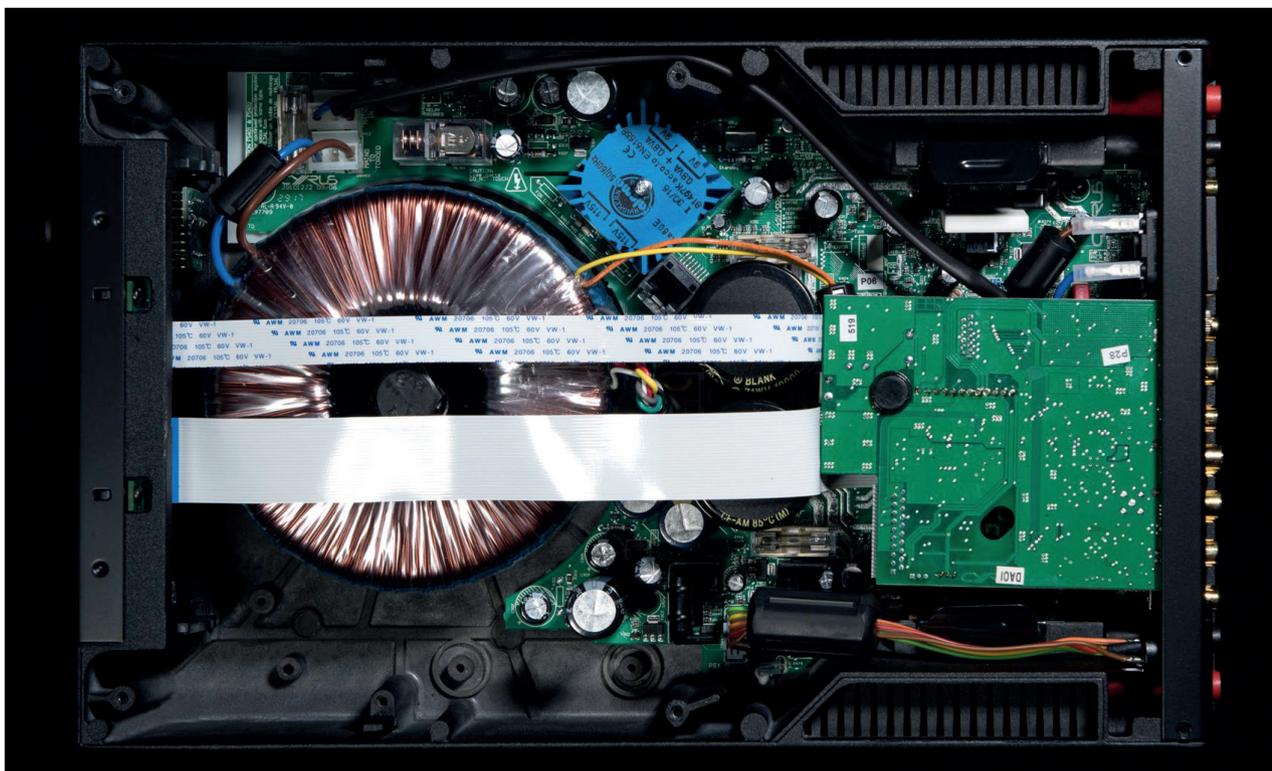


Konstanz schafft Vertrauen. Das gilt auch in unserer Szene und so erscheint der größte Cyrus Vollverstärker konsequent im optisch vertrauten Gehäuse, das seit vielen Jahren den Auftritt der Marke geprägt hat. Die genaue Bezeichnung der „Schaltzentrale“ lautet 82 DAC Qx. Somit ist klar, der Cyrus verarbeitet auch digitale Eingangssignale. Bis auf Phonosignale nimmt der Brite eigentlich alle denkbaren Audioformate entgegen, bereitet sie auf und leitet das mit genügend Kraft versehene Ausgangssignal an seine Lautsprecherbuchsen weiter. Im Testaufbau gesellt sich das altbekannte Zusatznetzteil PSX-R.2 zum Vollverstärker und verleiht dem Gespann noch ein Stück weit mehr Kontrolle in den tiefen Frequenzbereichen und eine tiefere Ausleuchtung des Raumes. Womit wir bei den Anschlüssen sind. Für die Lautsprecher stehen ausschließlich BFA-Buchsen zur Verfügung, das bedeutet, entweder habe ich unverbogene Hohlbananas an meinen Lautsprecherkabeln oder ich benötige einen Adapter. Cyrus selbst legt dem 82 DAC Qx einen Satz BFA-Stecker bei, allerdings passen die nur an abisolierte Kabelenden. Für diesen Bericht nutze ich aus England stammende BFA-Adapter zum Anschluß der Lautsprecherkabel. Übrigens bietet der Verstärker je zwei Buchsenpaare pro Kanal,

um gegebenenfalls Bi-Wiring betreiben zu können. Das wiederum finde ich eine gute Idee. Daß es grundsätzlich auch mit Standardsteckern funktionieren kann, zeigen die Briten aber mit ihrer One-Serie.

Kompakt und solide

Ansonsten ist die schmale Rückseite des soliden Gehäuses bis auf den letzten Quadratmillimeter vollgepackt mit Anschlüssen. Im Einzelnen sind das sechs (allesamt unsymmetrische) Cinch-Buchsenpaare für analoge Line-Signale, zwei elektrische SPDIF-Eingänge, zwei optische Digitaleingänge sowie ein USB-Eingang zum direkten Anschluß eines Rechners. Dazu finden sich ebenfalls auf der Rückseite noch eine 3,5-Millimeter-Kopfhörerbuchse sowie die Anschlüsse für ein Kaltgerätekabel und die Stromzufuhr aus dem externen PSX-R.2-Netzteil. Ausgänge für eine zweite Zone sowie ein Vorstufenausgang sind ebenfalls vorhanden. Das alles paßt überraschenderweise tatsächlich auf die gerade mal 21,5 Zentimeter breite Rückwand. Nur allzu massive und voluminöse Cinch-Stecker könnten ein Problem darstellen, da die Buchsen einen entsprechend geringen Abstand voneinander haben.



Bevor es in den Hörparcours geht, noch ein paar Daten und Zahlen. Der Verstärker liefert zweimal 115 Watt an 4 Ohm Last, bei 8 Ohm stehen pro Kanal 70 Watt laut Hersteller zur Verfügung. Wer mit etwas weniger Leistung auskommt, der darf sich auch den Cyrus 6 DAC ansehen, der anschlußseitig mit derselben Vielfalt aufwartet, nur etwas weniger Leistung an die Lautsprecherbuchsen liefert.

Upsampling serienmäßig

Die digitalen Eingänge nehmen PCM-Audiodaten bis zu einer Auflösung von 24 Bit und 192 kHz entgegen, der USB-Eingang bleibt auf maximal 16 Bit und 48 kHz begrenzt, was nach wie vor eine Übertragung auf CD-Niveau ermöglicht, in Zeiten von hochauflösenden Downloads aber ein wenig altbacken wirkt, zumal die meisten HiRes-Audiodaten mutmaßlich auf einem Rechner oder einem Netzwerklaufwerk mit USB-Ausgang liegen dürften. Allerdings, und das darf man nicht unterschätzen, aufgrund dieser Auflösung läuft der Cyrus an jedem Rechner ohne zusätzlichen Treiber! Es gibt also nichts zu installieren. Einfach einstecken und er spielt. Das relativiert meine vorausgegangenen, leicht kritischen Worte. Da wäre dann auch noch das Kürzel Qx im Namen der höchsten Ausbaustufe des Cyrus Vollverstärkers: Das sagt aus, daß hier das Upsampling Modul „Qx“ verbaut ist, das bereits im Pre.2 DAC Qx zum Einsatz kommt. Das Upsampling

kommt an allen Digitaleingängen zum Einsatz, auch am USB-Eingang. Das Qx-Board bietet darüber hinaus eine Anti-Jitter-Schaltung mit eigenem Quartz. Das soll das Ausgangssignal gegenüber der Normalversion nochmals „sauberer“ machen. Diese saubere Art der Wiedergabe wird sich gleich beim ersten Musikstück bestätigen. Gewandelt wird dann über einen Chip aus dem Hause Burr Brown.

Alles in allem haben wir es beim Cyrus 82 DAC QX mit einem ausgewachsenen Vollverstärker zu tun, der anschlußseitig alles anbietet, was eine heutige Anlage benötigt. Mir gefällt dabei gut, daß die Bedienung alles andere als komplex ist. Eingangswahl, Lautstärke, alles läuft so intuitiv wie schon bei den ersten Cyrus-Verstärkern vor mehr als 3 Jahrzehnten (damals ja noch als Bestandteil der Marke Mission). Die beiliegende Fernbedienung ist hochwertig und funktioniert ebenfalls leicht verständlich.

Dynamik von Mr. Slowhand

Kommen wir zur Musik. Die ersten Klänge stammen von Eric Clapton. Seine mit Orchester begleitete Version des alten Klassikers „Autumn Leaves“ spiele ich digital über den optischen Eingang in CD-Auflösung zu. Der erste Eindruck bestätigt meine Erwartungen. Der Baßbereich, hier bespielt durch einen gezupften Kontrabaß, zeigt sich mit dem nötigen Tiefgang bei

gleichzeitiger Kontrolle. Die einzelnen Instrumente sind äußerst exakt voneinander getrennt. Clapton singt sich fast schon zurückgelehnt entspannt durch den Text. Seine Stimme steht klar und in natürlicher Größe abgebildet in der Stereomitte. Das Streichorchester darf den hinteren Bühnenbereich bespielen, das geschieht in einer angenehmen Art und Weise, niemals aufdringlich, auch wenn es gegen Ende des Stücks immer mehr Raum im Arrangement einnehmen darf. Die Akustikgitarre bleibt genretypisch leicht bedeckt und holzig und läßt Platz für die Artikulation des Interpreten. Die E-Gitarre am Ende des Stücks zeigt dann einmal mehr die ganze Klasse von Eric Clapton. Der Cyrus folgt sehr genau der dynamischen Spielweise, zeigt das leichte Aufbrechen des Klangs im Gitarrenverstärker, wenn die Saiten mit mehr Riß gespielt werden. Und auch wenn ich mit dem 82 DAC Qx ohrenscheinlich mehr Details über die angeschlossenen Quad S4 Lautsprecher bekomme als von anderen Probanden gewohnt, behält er das musikalische Geschehen stets als Gesamtwerk im Auge und verbindet die Noten und Klänge zu einem homogenen Gesamtergebnis. Ich lasse dieselbe Aufnahme über den USB-Eingang des Cyrus laufen, die Unterschiede sind marginal, gleichwohl hörbar. Die Wiedergabe wird etwas höhenbetonter, was die Sibilanten etwas weiter nach vorne rückt, auch die Gitarren bekommen mehr vordergründigen Glanz. Allerdings verliert die Darstellung in den unteren Frequenzen ein wenig von der beeindruckenden Kontrolle, die ich über den optischen Eingang vernommen habe. Ich bespiele beide Eingänge simultan mit dem selben Stück und kann einfach zwischen beiden hin und her schalten, sodaß die Unterschiede nachvollziehbar sind. Aber bleiben wir auf dem Teppich, das ist minimal und eher Geschmacksache. Ich selber favorisiere den optischen Digitaleingang.

Gespür für die Solisten

Feinen Gitarren-Jazz liefert Paulo Morello auf seinem aktuellen Album „Sambop“ ab. Akustische Gitarren korrespondieren hier mit elektrischer Jazz-Gitarre, Schlagzeug und Baß. Der Cyrus 82 DAC Qx bildet dieses über den optischen Digitaleingang zugespielte Material mit der angemessenen Akkuratessse und einem guten Gefühl für das richtige Timing ab. Immer wenn ein Instrument soliert, stellt der Brite das auch hörbar in den Vordergrund. Obwohl oder gerade weil das Arrangement nicht gerade viel im Baßbereich zu bieten hat, zeigt sich hier einmal mehr die Fähigkeit, diese Frequenzen sauber und dynamisch nachzuzeichnen. Schon bei angenehm leiser Zimmerlautstärke verleiht diese Fähigkeit dem Cyrus eine Souveränität, die andere Verstärker erst bei gehobenem Pegel zeigen können. Dabei liefert das externe PSX-Netzteil genau diese Definition, die ohne Zusatzkraftwerk eher angedeutet wird.

Auf dem Elac-Miracord-Laufwerk liegt die neue LP von Johnny Marr namens „Call the Comet“, die der ehemalige Smiths-Gitarrist musikalisch und auch klanglich zu seiner bisher stärksten Solo-Platte gemacht hat. Die schwere Pressung ist sauber und dynamisch. Ein Rock-Album zweifelsohne, aber immer mit Johnny Marrs einzigartigem Gefühl für eingängige Melodien. Die Vinylversion schiebt noch einmal mehr Energie in den Raum als die entsprechende CD, die ich zum Vergleich vorliegen habe. Positiv fällt mir auf, daß der Cyrus 82 DAC Qx über alle Eingänge seiner grundsätzlichen Ausrichtung mit schöner, räumlicher Detailauflösung und präzise geformten Baßimpulsen treu bleibt. Es gibt zwar minimale Unterschiede bei den Digitaleingängen, aber die muß man auch wirklich heraushören wollen. Klasse, welcher Druck im Intro





zu „Hey Angel“ überkommt. Das könnte so auch von Marris Freund Noel Gallagher kommen. Trotz effektbehafteter Stimme höre ich wieder die einzelnen Schichten der komplexen Aufnahme, ohne daß es zu sezierend würde. Das sehr eingängige „Hi Hello“ läßt mich dann ganz in der Musik versinken, die LP läuft, läuft, läuft ... so funktioniert ein Album – und das Gefühl, einfach weiterhören zu wollen, ohne durch die Tracks zu springen, liegt zu einem großen Teil in der in sich stimmigen Musikwiedergabe des britischen Vollverstärkers begründet.

Klar und übersichtlich

Im grün beleuchteten, einfarbigen Display des Briten bekomme ich die Information über den gewählten Eingangskanal, die Art der Quelle (digital oder analog), gegebenenfalls die Samplingfrequenz und die eingestellte Lautstärke. Eingangskanal und letzte Lautstärke merkt sich der Cyrus, wenn er aus dem Standby wieder aufgeweckt wird. Wer seine Anlage nach dem Hören komplett vom Netz trennt, muß dann erst wieder den entsprechenden Kanal auswählen sowie die heruntergedrehte Lautstärke wieder anpassen. Den Namen des jeweiligen Eingangskanals können Sie übrigens nach eigenem Wunsch im Setup-Menü auswählen. Auswählen können Sie übrigens auch den Kopfhörerbetrieb. Dazu nutzen Sie die entsprechende Taste an der Gerätefront. Die Lautsprecher werden dann heruntergeregelt und der Ausgangspegel der Kopfhörerbuchse entsprechend hoch. Sie müssen sich also zwischen Lautsprecher und Kopfhörerbetrieb entscheiden. Der Kopfhörerausgang ist ordentlich, ersetzt aber aus meiner Sicht keinen externen Kopfhörerverstärker, da er im Gegensatz zur Lautsprecherwiedergabe weniger offen und detailliert agiert.

Ein paar Klänge Klassik sollen über den Digitaleingang den bisher erhaltenen Eindruck bestätigen. Annika Treutler spielt Brahms. Ich höre „Choral Prelude Op.122,

V. Schmucke Dich O Liebe Seele“. Die bei Jazz und Rock erkannten Qualitäten kommen auch dieser Klavieraufnahme zu Gute. Hier hat das Tasteninstrument ein nachvollziehbar großes Volumen und der Cyrus folgt dem hier auch in der linken Hand ereignisreichen Stück durch alle Höhen und Tiefen. Ich kann der Interpretation folgen und erkenne auch die natürliche Ausrichtung dieser Aufnahme. Gut so.

Auf den Punkt gebracht

Der umfangreich ausgestattete und in England gefertigte Vollverstärker Cyrus 82 DAC Qx ist im Verbund mit dem Netzteil PSX-R.2 ein Allround-Talent, das mit offener und konturierter Darstellung punkten kann. Die einfache Bedienung, die zahlreichen Anschlüsse im digitalen und analogen Bereich, die kraftvolle Endstufe sowie die markentypisch gute Verarbeitung machen den Cyrus zu einer echten Kommandobrücke für die eigene Anlage.

Frank Lechtenberg

INFORMATION

Vollverstärker / Wandler Cyrus 82 DAC Qx

Preis: 2.595 Euro

Externes Netzteil Cyrus PSX-R.2

Preis: 995 Euro

Vertrieb:

Bellevue Audio GmbH

Massener Straße 130

59423 Unna

Tel.: +49 (0) 2303-3050178

Fax +49 (0) 2303-3050179

office@bellevueaudio.de

www.bellevueaudio.de/